

# Tanztheater auf dem Sprung

VON JÖRG WORAT

**HANNOVER.** Welche ist die schönste Bewegungsform im Tanz? Der Sprung? Dann müsste „The Dog Days Are Over“ das ultimative Erlebnis sein – in diesem Stück des flämischen Choreografen Jan Martens macht ein Oktett nichts anderes. Springen. Knapp 70 Minuten lang.

Das mag so klingen, als würde dieser Beitrag zum Festival „Tanztheater International“ in der Oran-

gerie der Langeweile neue Dimensionen verleihen. Doch dafür war das Geschehen zu vielschichtig, zu raffiniert und, je nach Geschmack, vielleicht sogar zu humorvoll.

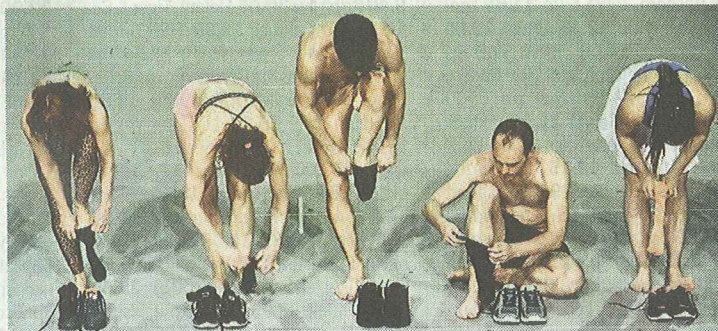
Martens hat gleichermaßen im Blick, was auf der Bühne und davor geschieht. Das Licht im Zuschauerraum bleibt über weite Strecken an, denn Erwartungshaltungen des Publikums spielen eine große Rolle. Es hat schon eine gewisse Ironie, dass die vier

Damen und vier Herren angezogen sind wie zu einem sexy Workout: Hier trägt ein Typ goldglänzende Shorts, dort kontrastiert bei der Kollegin das superknappe grüne Oberteil reizvoll mit den lila Sportschuhen.

Dann beginnen sie zu springen, auf der Stelle zu hüpfen. Zunächst beharrlich in der Reihe, allmählich kommen Verschiebungen ins Spiel. Irgendwann gibt es eine Kreisformation, irgendwann den ersten Armschwung. Nach und nach werden die Figuren komplexer, asymmetrischer, teilweise individueller. Die Akteure erzeugen ihren eigenen Soundtrack, zum Stampfen der Füße gesellen sich später quietschende Schritte, Fingerschnipsen und Klatschen auf die Oberschenkel.

Nein, es wird nicht langweilig. Natürlich hat das alles mit Uniformiertheit und Eigensinn zu tun, es ist aktuell und intelligent und virtuos, erntet einen Mega-Schlussapplaus. Und als der am Abebben ist, ruft doch tatsächlich jemand „Zugabe!“.

★★★★★



**KRAFTANSTRENGUNG:** Die Akteure von „The Dog Days Are Over“ geben alles.

Foto: Goethals